

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 6-7

Artikel: 50 und mehr Sommer : mit Leib und Seele "g'älperäd"
Autor: Zai, Bea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

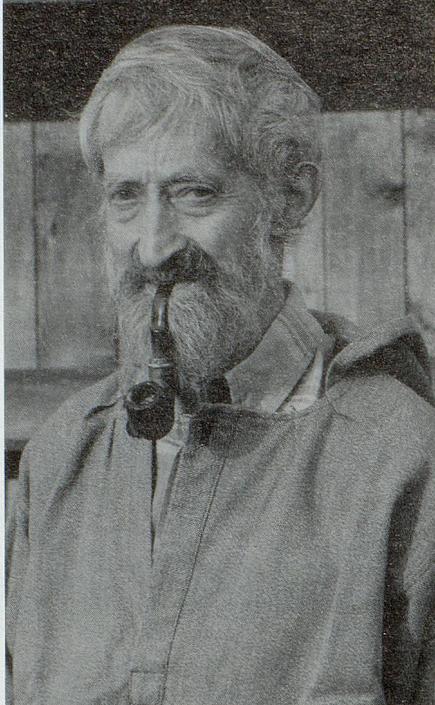
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schafengel
Heribert Egger



Die sechs
Gehrten
(von links):
Albert Windlin,
Paul Abegg,
Albert Egger,
Toni Röthlin,
Josef von Rotz
und Heribert
Egger.

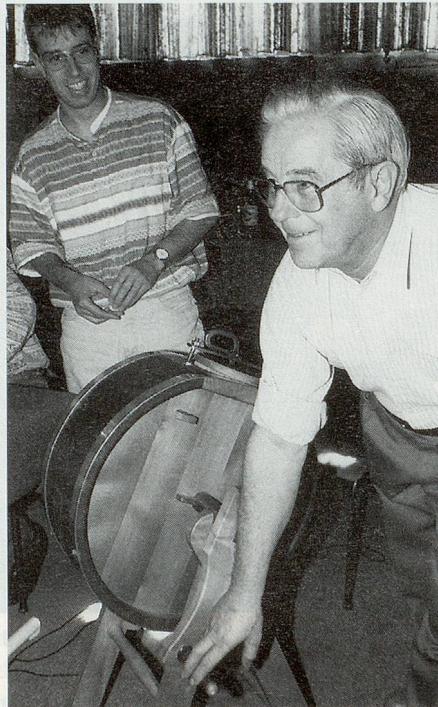


«Wir hatten wohl ein hartes, jedoch glückliches Leben», versicherten die sechs zwischen 1911 und 1928 geborenen Älpler, denen an der Alpenverlosung in Kerns eine wunderschöne «Bättrüf-Follä» mit der Aufschrift «Dem treuen Älpler zum Dank» überreicht wurde. 50 und mehr Alpsommer verbrachten sie auf den Kernser Alpen.

Die 29 Alpen der «Alpengenossenschaft Kerns ausserhalb der Steinernen Brücke», die einen Viehbesatz von 630 Kuhschwestern tragen, werden alle sechs Jahre neu verlost. In der flächenmässig grössten Obwaldner Gemeinde Kerns (7633 Hektaren Bodenfläche) spielt die Landwirtschaft

50 und mehr mit Leib und Seele

Text und Bilder von Bea Zai



200mal «ds Ankäfassli trilled» hat Gemeindeweibel Albert Michel, gut beobachtet von Korporations-schreiber Daniel Amstad.

– speziell die Alpung als Einkommensverbesserung – noch eine bedeutende Rolle. So gesehen ist die Alpenverlosung ein Schicksalstag, an dem sich unsere sechs Charakterköpfe früher ebenfalls beteiligten.

Die Alpengenossenschaften

Seit ältesten Zeiten sind in Obwalden Alpwirtschaft und Viehzucht betrieben worden. Um 1400 herum begann auch in Kerns der Ablösungsprozess der Kirchgenossengemeinden; es bildeten sich die Teilsamen mit Alp- und Teilergenossenschaften als selbständige Rechtspersonen. Innerhalb der historischen Steinernen Brücke, über die der älteste Weg ins Melchtal führt, gehören die Alpen den Genossen von Melchtal und Schild-Buechenschwand. Aus den vielen früheren Streitigkeiten um Anspruch auf die Alpen entstanden die Einung oder Grundgesetze. Im Einung von 1574 sind unter anderem die Stuh-

lung von 335 Kuhschwestern auf Alp Melchsee festgehalten. Zum Einung kamen bald die Alpenverordnungen, die alle sechs Jahre für den neuen Umgang von der Alpenkommission überarbeitet werden. Opposition entstand dieses Jahr, weil Alpvogt Robert von Rotz den Grund und Boden nachhaltig schützen will. Unsachgemäss Nutzung einer Alp (Überstossung) wird hart bestraft. Die zukunftsorientierten Argumente des Alpvogtes überzeugten jedoch die Genossen; sie stimmten der neuen Verordnung zu.

Der Gemeindeweibel als «Glücksfee»

Die Alpenverlosung läuft nach einem besonderen Ritual ab. Gruppenvertreter melden sich beim Schreiber an. Nachher werden aus einem Sack die Losnummern gezogen und im Heft eingetragen. Die Losnummern bestimmen die Reihenfolge der eigentlichen Verlo-

Sommer «g'älperäd»

sung. Die gezogenen Lose (runde Holzstücke) kommen ins Ankenfass. Ein Los trägt den Namen der Alp – alle andern sind leer. Wenn der Weibel «ds Ankäfass trilled» steigt die Spannung, und erst ein erlösender Jauchzer im Saal zeigt den Glücklichen. Zweihundertmal über sieben Stunden drehte der Weibel den Ankler – rund die Hälfte der Angemeldeten ging leer aus. Wahrhaftig ein Schicksalstag!

Auch die geehrten Äpler Paul Abegg, Albert Egger, Heribert Egger, Josef von Rotz, Toni Röthlin und Albert Windlin fieberten mit ihren Jungen. Viel Gemeinsames prägt die Geehrten: Sie lieben und schätzen das Vieh, das Äplerhandwerk, die Alpenluft, die Nähe des Himmels, den herben Duft des Bodens. Sie fühlen sich am wohlsten, wenn um sie herum das Geläute des weidenden Viehs ertönt.

Im Gegensatz zu heute blieben sie den ganzen Sommer auf der Alp. Überall war eine gute, selbständige Frau, die sich um Kinder, Haus und Stall kümmerte, die auch für etwas Abwechslung bei der Nahrung auf der Alp sorgte, ein gutes Stück Speck oder «Meckli»-Fleisch mitgab. Hobby-Köche waren sie nicht, Magronen lösten gesottene Kartoffeln



Nicht nur die Äpler, auch das Vieh ist auf der Wildi, wie Melchsee-Frutt heißt, glücklich. Bild: Wanderweg Erzegg-Tannalp, im Hintergrund Engstlensee und Titlis.

und Suppe ab, Käse gab's und Suiffi (Molke) «als Salatersatz», berichteten sie lachend.

Heribert, der Schafengel

S'Mangä Heribert, so die Familienbezeichnung des 1923 geborenen Egger Heribert, trägt mit Stolz den Namen Schafengel. Warum Schafengel? Nun, gleich einer Hebamme hat er hunderte

von Schäflein in schwieriger Lage sicher zur Welt gebracht. «Ihre Hälse und Beine sind zu lang, es braucht viel Fingerspitzengefühl», erzählt er, und seine Augen leuchten.

Bald wird Heribert unruhig. «Zehn Tage vor dem z'Alpfährä ist er kaum noch zu geniessen», meint seine Frau. In zwei, drei Wochen packt Heribert seine Siebensachen, und los geht's Richtung Stöckalp. Auf Alp Stöck, unweit der Talstation der Gondelbahn Stöckalp-Melchsee-Frutt, verbringt er seinen 60. Alpssommer. Wo er sonst noch überall war, kann man von ihm selbst erfahren. Er freut sich auf Besuch. «Ich bin ein Einzelgänger, gehe allen Reibereien aus dem Wege und habe gerne den Frieden.» Den Frieden haben miteinander, so lautet sein freundschaftlicher Ratschlag an die junge Generation. Man glaubt, Bruder Klaus gegenüberzusitzen! Der eine folgte dem Ruf in den Ranft, den Alphirten Heribert locken die Berge.

Er erinnert sich gut an den Sommer 1948: 70 cm Schnee fiel am 10. Juli auf Wolfisalp (1857 Meter), wo sie eben angekommen waren. Elf Stunden dauerte der Heimweg nach Kerns. Der Sommer zuvor, 1947, war der schönste seines Alplebens: «14 Wochen auf Wolfisalp, das Vieh nur zweimal im Stall.»

Willkommen bei den Äplern

Fünf unserer Äpler verbringen ihre Sommer nach wie vor auf der Alp: der «Hibäli-Bärti», Albert Eindlin, in der Zingelfrutt unterhalb des ehemaligen Hotels Reinhard auf Melchsee-Frutt, der Egger Bärti im Fenken-Hittli beim Sessellift Balmeregg, ebenfalls auf der Frutt, und s'Mangä Heribert, der Schafengel, auf der Voralp Stöck in der Stöckalp. Ihn trifft man im Vorsommer und Frühherbst an, die beiden «Frutter» im Hochsommer, das heißt von ungefähr 10. Juli bis 20. August.

Eine leichte Wanderung in die Stöckalp führt von Melchthal an die Melchaa bis Turrenbach und über Alp Hugschwendi zur Stöck. Auf Melchsee-Frutt, erreichbar mit der Gondelbahn oder per Auto (gerade Stunden Bergfahrt und umgekehrt), befindet sich die Zingelfrutt unweit der Bahnstation oder des Parkplatzes. Auf dem Rundweg um den Melchsee, bei der Talstation der Sesselbahn aufs Balmeregghorn, steht das Fenkenhüttli. «Äs Cheli isch über!» oder auf gut deutsch: Zeitlupe-Leser sind zu einem Kaffee willkommen.

Auf rund 2000 Meter oberhalb Kerns sind Paul Abegg und Toni Röthlin anzutreffen, auf Arvi und Graf nämlich. Diese Wanderungen sind nur geübten Berggängern zu empfehlen.